

Thurgau: Mehr kleine Haushalte

FRAUENFELD Die Zahl der Haushalte im Thurgau hat in den letzten Jahrzehnten stärker zugenommen als die Bevölkerung. Es gab einen klaren Trend hin zu kleineren Haushalten. Heute leben in zwei von drei Thurgauer Haushalten eine oder zwei Personen. Deutlich auf dem Vormarsch sind Haushalte, in denen Paare ohne Kinder leben. Dies ist auf die älter werdende Bevölkerung zurückzuführen. In mehr als jedem dritten Zweipersonenhaushalt, in dem ein verheiratetes Paar zusammenlebt, sind beide Partner im Pensionsalter. In knapp jedem dritten Haushalt leben Eltern mit Kindern unter 25 Jahren. In Haushalten mit Kindern überwiegt die klassische Familienform. 81 Prozent der Familien mit Kindern sind Erstfamilien, wobei die Eltern in den meisten Fällen auch verheiratet sind. In rund fünf von hundert Erstfamilien leben die Eltern ohne Trauschein zusammen. Im Thurgau wohnen rund 4400 alleinerziehende Mütter oder Väter. (r.)

Polizeimeldungen

Im Kreisel zusammengestoßen

STEIN AM RHEIN Am Dienstagabend sind im Kreisel Stein-Burg zwei Personenwagen seitlich kollidiert. Durch die Wucht des Aufpralls wurde ein Fahrzeug gegen eine Verkehrstafel bei der Ausfahrt geschoben. Bei dem Unfall wurden keine Personen verletzt, jedoch entstand an den Fahrzeugen sowie am Verkehrssignal erheblicher Sachschaden. Wegen der ölverschmutzten Fahrbahn musste die Verbandsfeuerwehr Stein am Rhein zwecks Reinigung der Unfallstelle aufgeboden werden. Beide Personenwagen wurden durch eine private Abschleppfirma abtransportiert. (r.)

Kein zwingender Grund für Wechsel

Der Diessenhofer Stadtrat

zieht das neue Parkplatzkonzept mit Uhren statt Blauer Zone zurück. Dies, weil man nicht gegen, sondern mit der Bevölkerung politisieren will.

VON EDITH FRITSCHI

DIESSENHOFEN Parkplätze sind ein heisses, sensibles Thema. Das bekommt auch der Diessenhofer Stadtrat zu spüren. Er hatte ein neues Parkplatzkonzept für die Altstadt vorgesehen, wo es statt der Blauen Zone bald Parkuhren hätte geben sollen. (vgl. auch SN vom 18. März). Das Konzept konnte allerdings nicht sofort umgesetzt werden, da das Departement für Bau und Umwelt ein Einwendungsverfahren durchführte. Just das sowie die rege Diskussion an der letzten Gemeindeversammlung zeigten aber, dass sich punkto Neueinführung von Parkuhren in der Altstadt Diessenhofen zwei Interessengruppen diametral gegenüberstehen. Vor allem vonseiten der Detaillisten regte sich heftiger Widerstand.

Einwendungen sind ausgewertet

Nun lenkt der Stadtrat ein: «Dies, weil sich die Argumente bei einer Gewichtung in etwa die Waage halten dürften», wie es in der Mitteilung heisst. Man wolle nicht gegen das Volk, sondern mit ihm beziehungsweise mit einer deutlichen Mehrheit politisieren. «Es gibt auf beiden Seiten gute Argumente», sagte Stadtschreiber Armin Jungi auf Anfrage. Man wolle versuchen, eine für alle Seiten tragfähige Lösung zu schaffen. Dies auch, weil die



Parkscheibe und Blaue Zone werden in Diessenhofen vermutlich weiterhin gelten und nicht von Parkuhren abgelöst werden. Zumindest soll das Thema in Diessenhofen nun erneut diskutiert werden.

Bild Selwyn Hoffmann

Auswertung der Einwendungen stichhaltige Gründe gegen das vorgeschlagene Parkierungskonzept Altstadt hervorbrachte. So spricht gegen eine Neuregelung mit Parkuhren, dass sich das bisherige Parkplatzregime mit Blauer Zone bewährt hat und ein neues negative Auswirkungen auf das Gewerbe hätte. Auch das Einwendungsverfahren, das vielen unbekannt war, spricht gegen das neue Konzept, ebenso die unsichere Wirtschaftlichkeit. Und last, but not least sei die Aufhebung der Bewirtschaftung in den Seitengassen ein Argument dagegen.

Aus diesen Begründungen vonseiten der Einwender sowie der Diskussion bei der Gemeindeversammlung hat der Stadtrat den Schluss gezogen, dass es aktuell keine zwingenden Gründe für einen Wechsel gibt, da sich die Blaue Zone grundsätzlich bewährt hat. Deshalb beschloss der Stadtrat an der letzten Sitzung, den beim Departement für Bau und Umwelt gestellten Antrag auf Genehmigung der Parkplatzbewirtschaftung Altstadt zurückzuziehen. «Das ist keine Gefälligkeit gegenüber den Gegnern», heisst es. Vielmehr wolle man den Weg frei ma-

chen, um sich mit Einwendern und einer Vertretung des Forums attraktives Diessenhofen zusammensetzen und akzeptable Lösungen zu suchen mit Fokus auf dem ruhenden Verkehr. Dabei sollen Parkplatzbewirtschaftung, Bau von Tiefparkings, Aufwertung der Wohnqualität in der Altstadt, Dauerparkkarten für Anwohner und Neugestaltung des Rheinquais zur Sprache kommen. Auch die Schaffung zusätzlicher Parkplätze und die Durchsetzung der Verordnung übers Parkieren auf öffentlichem Grund sollen diskutiert werden.

15 000 Franken für ein reges Steiner Kulturleben

Bescherung im Steiner Rathaus: Vertreter der Schaffhauser Kantonalbank überreichten den traditionellen Check zur Unterstützung kulturellen Schaffens.

VON ERNST HUNKELER

STEIN AM RHEIN Während vor den Fenstern des Ratssaals das touristische Leben erwacht, sind hier Stadtpräsidentin Claudia Eimer, Stadträtin Karin Sigrist, Stadtschreiber Ernst Bühler, Finanzverwalter Martin Furger und von der Schaffhauser Kantonalbank CEO Martin Vogel sowie Urs Metzger als Leiter der KB-Niederlassung Stein versammelt. Die Bescherenden und damit die Hauptdarsteller sind zweifellos die beiden Letztgenannten, denn sie überbrachten den traditionellen Check über 15000 Franken, mit dem über

einen sorgsam austarierten Verteiler das kulturelle Leben und Streben der mehr als 70 im Städtchen ansässigen Vereine unterstützt wird.

Claudia Eimer verdankte die grosszügige Spende und lobte die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Rathaus und benachbarter Bank, Martin Vogel erläuterte die Hintergründe der alljährlichen Spende, in deren regelmässigen Genuss nur gerade Stein kommt. Die Tradition geht auf das Jahr 1920 zurück, als die Kantonalbank die bankrotte Spar- und Leihkasse übernahm und bis in die Achtzigerjahre Gewinne an die Stadt ablieferte. Dann wurde diese Gepflogenheit in den jährlichen Obolus der genannten Höhe umgewandelt. Verständlich, dass man bei der feierlichen Übergabe nur strahlende Gesichter sah – das strahlendste wohl bei Claudia Eimer. Denn der Beitrag hilft mit, Steins Selbstverständnis als Kulturstadt zu tragen.



Urs Metzger (KB-Filiale Stein), Finanzreferentin Karin Sigrist, KB-CEO Martin Vogel und Stadtpräsidentin Claudia Eimer mit dem KB-Kulturcheck.

Bild Ernst Hunkeler

«Es gibt immer eine Lösung»

Esther Gabathuler wird künftig als Gesamtschulleiterin in Stein am Rhein tätig sein.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN AM RHEIN Statt zwei Schulleiterinnen gibt es künftig in Stein am Rhein eine Gesamtschulleiterin: Esther Gabathuler wird für die Schulen Schanz und Hopfengarten zuständig sein. «Das ist eine grosse Herausforderung», sagt sie, denn sie sei für über 50 Lehrkräfte und 500 Kinder verantwortlich. Bisher hat Gabathuler die Orientierungsschule Hopfengarten geleitet. Nun ist sie auch für die Schanz zuständig, unterstützt von Debora Zanon im neu geschaffenen Schulsekretariat.

Dass sich die Strukturen ändern, hat auch mit dem Weggang von Elisabeth Wiget zu tun. Sie hat seit November 2013 die Primarschule Schanz geleitet und wird sie Ende Mai verlassen. «Wir hätten sie gern behalten und würden sie wieder einstellen», sagte Schulpräsident Ruedi Rüttimann gestern bei der Medienorientierung. Doch Wiget habe eine neue Stelle in Frauenfeld. Deshalb hat die Schulbehörde mit dem zuständigen Stadtrat und Schulreferenten Ueli Böhni nach neuen Lösungen gesucht – und gefunden. Dies, indem Esther Gabathuler die Gesamtleitung übernimmt und man ein Schulsekretariat geschaffen hat, das mit Debora Zanon besetzt wurde. Sie übernimmt vor allem administrative Aufgaben und sorgt dafür, dass der Kontakt zwischen den Schulen funktioniert. «Ich sehe mich als eine Art Drehscheibe.» Sie möchte Abläufe vereinfachen, verzahnen und die Schulleitung entlasten.

Seit dem 1. April ist sie im Amt und arbeitet sich ein. Weil es die Stelle zuvor nicht gegeben hat, muss einiges ausprobiert werden. Doch Gabathuler und Zanon sind zuversichtlich, dass es bestens klappen wird. Schliesslich könnten sie auf ein gut eingespieltes Lehrerteam zählen, und das Betriebs-

klima sei bestens. «Das ist unser Plus, unsere Schule hat einen sehr guten Ruf», sagt Schulreferent Ueli Böhni. Er hat in Stein am Rhein in seiner Ära als Schulpräsident die Schulleitungen eingeführt und ist nach wie vor überzeugt, dass es die beste Lösung ist.

Gute Atmosphäre

Auch Elisabeth Wiget, die scheidende Schulleiterin, betonte den guten Teamgeist in Stein am Rhein und den Umgang, den man hier mit fremdsprachigen Schülern pflege. «Ich habe vor drei Jahren genau so eine Schule gesucht und in Stein am Rhein gefunden», sagt sie, «und es ist immer noch meine Schule, auch wenn ich gehe.» Das tut sie nicht, weil sie unzufrieden gewesen wäre, sondern weil sie im Zuge der Verhandlungen über die geplante Schulzusammenarbeit im oberen Kantonsteil befürchtete, die Schule würde verkleinert, und ihr 80-Prozent-Pensum ver-

ringere sich. «Das wäre mir dann zu wenig gewesen.» Und fügt an: «Vielleicht habe ich zu früh gekündigt.» Laut Ueli Böhni ist die jetzige Lösung mit Gesamtschulleitung und Schulsekretariat mit den gleichen Stellenprozenten wie bisher ausgestattet, nämlich mit 135 Prozent. Nur anders verteilt. Die Schulleitung hat 100 Prozent; die 35 restlichen Schulleiterprozente ergeben rund 60 Sekretariatsprozente. «Eine Gesamtleitung hat viele Vorteile», sagt Böhni. Es gebe bereits Schnittstellen zwischen den Schulen. «Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und konnten Wigets Nachfolge sichern». Gabathuler, die seit fünf Jahren an der Schule Hopfengarten ist, betonte, dass ihr die Schule sehr am Herzen liege und sie alles dafür tue, dass der Ort zum Lernen auch einer sei, wo die Schüler sich wohlfühlten. Und beschreibt ihre Philosophie für die Arbeit folgendermassen: «Es gibt immer eine Lösung.»



Ein starkes Team: Esther Gabathuler (l.), ab 1. Juni Gesamtleiterin der Schulen Stein am Rhein, und Schulsekretärin Debora Zanon.

Bild Edith Fritschi